



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 110

www.ostfalenpost.de

Februar 2018



Wiehnachten is ja al ne Tied her, aber düt was lestens en Beleefnis:

Kerke an en Hilligen Dag

An en Hilligen Dag is mehre Male Kerke, veele Lüe kumet un wüllt sik de ule un doch allemal weer niee Wiehnachtsgeschichte anhören. Da de Paster uk in en andern Dorpe preddigen mott, kummt hier bie de ersten twei, drei Male de Vikar an de Rehe. Bie den düert jede Andacht denne bluß ne güe halbe Stunne. – De leste Andacht is mehr, dat is en richtigen Gottesdeinst, de Klocke sesse anfängt. Datä kummt de Paster un de Middernachtsmesse maket hei uk. Na ja, denkt Willem, lat man tä de ersten Andachten de Öldern mit de Kinner hengahn. Denne geihst dü nah den Gottesdeinst, de ja Klocke sesse anfängt, denne süht dü uk den Paster. Sä hat hei sik dat edacht un sä hat hei et uk edan.

De Lüe von de vorherrige Andacht dript Willem al unterwegs, as hei nah de Kerke hengeiht. De Glocken lüet – rin in de Kerke. Et is nü dreiviertel sesse. De Glocken lüet un lüet, et word sesse un de Glocken lüet. Et is al vertel nah sesse dor un de Glocken lüet un lüet. Wo is de Paster? Ach, is in Ordnunge, de Paster mott ja erst noch von den andern Dorpe kumen. Un de Glocken lüet ja allemal sä lange, bet dat de Paster da is. Et is enäg Tied, den origen Wiehnachtsbum nochmal antäkieken un de Choräle en tweitet Mal tä lesen, an de Choraltafel hänget ja de Tahlen.

Nü, de Glocken höret up. De Dör klappet. Mit den Bibelbäk ndern Orm kummt de Paster den Gang in de Kerke lang – mit grute Schritte, de Talar weiht. De Paster is lüttschig üt de Püste. Hei weit, dat alle elüert häbbet. Nü geiht et lus mit de Orgel, sä lange was se stille ewesen. Un alle höret de Orgel – lüe mit Süs un Brüs un mit en Schislaweng un mit noch einen. Alleene dat Vorspeel düert al mehr as teihn Minüeten. Denne de erste Choral un denne de Liturgie mit de Bibelwöre un denne de Hauptchoral. De Paster weit veel, et sünd ja veele Lüe da un villichte uk dorumme halt hei bie siene orige Preddigt wiet üt. Et is ja hüte de Hillige Dag. Bie de Afkündigungn gift de Paster tä wetten, dat dat

Orgelspeel hüte wat ganz Besonneret is. – Dat härren de Lüe wohrlich al emerket. – Hüte was en jungen Mannsminsche, de noch wat weern wolle, an de Orgel tågange. Un damidde se noch mehr midde kriegen schölln, von den, wat düsse düchtige Minsche könne, schölln se nah den Segen un den Ütgangs-Choral noch sitten blieben un niepe tähöern.

Et gaf denne – sä as Tägabe – noch en Orgelkonzert, wat al alleene en Besüch wert ewesen wärre. De junge Minsche, de könne al wat, dat was düchtig. Wat de up de Orgel von üse Dorpkerke speele, dat gehöre normalerwiese woll in en Dom oder in ne Kathedrale. Et was wat ganz Besonneret for alle. Aber et was güet, dat hei sä lüe speele, dorumme könne man da Magen-nurren von all de veele Lüe nich sä höern.

Düt Orgelkonzert von ne güe Vertelstunne härren wi ja uk woll anhören können, as wi up den Paster lüern, hat Willem vor sik hensinniert. Aber dat was nich egahn, hat hei mit siene Frageriee glieks rüt ekreegen. Denn de junge Mannsminsche härre ja uk in den andern Dorpe de Orgel espeelt un was erst mit den Paster her ekumen.

Et was al lüttschig Klocke achte, as Willem nah Hüs keim. Dat warme Abendbrut zuttere in de Köke sä vor sik hen, de Kinner wollen Geschenke, un ... un ... un ... –

Nahdeme vartelle Willem denne, wat hei allens beleeft härre. Un denne meine hei noch: „Wenn ik man sä hensinniere, mott ik doch da an denken, dat wi de niee Technik veel tä vardanken häbbet. Et is güet, dat de Püsterich for de Orgel hütigendages elektersch anedreben word. Wenn hüte noch de Bälgentreer an de Rehe ewesen wärre, denne härre de hüte woll säveel Wind maken mössten, wie süss in en ganzen Johre.“ – Aber de ganze Gottesdeinst, sä make Willem düttlich, de was doch en ganz besonneret Beleefnis ewesen.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Region im Unterricht

Aus der Zusammenfassung des Workshops zur Neufassung des Niedersächsischen Erlasses zu unserem geliebten Plattdeutsch.

Über alle Diskussionen hinweg, war es Konsens unter den TeilnehmerInnen, dass es für einen effektiven Sprachunterricht Niederdeutsch unerlässlich ist, die Rahmenbedingungen zu verändern. Ein neuer Erlass muss zu einer höheren Stufe der Verbindlichkeit führen. Um die Nachhaltigkeit der Sprache unabhängig von individuellen Voraussetzungen zu gewährleisten ist es notwendig ein eigenständiges Unterrichtsfach Niederdeutsch einzurichten.

Nach „Was konnte bisher realisiert werden?“ – durchaus dieses und jenes – kam dann: „Was fehlt für die Umsetzung? Was ist schwierig?“

Es fehlen / es fehlt: die Verbindlichkeit bei der Durchsetzung des Erlasses, die verbindlichen Rahmenbedingungen für Immersionsunterricht mit Platt/Saterfriesisch / Qualitätsvolle Unterrichtsmaterialien + Materialprüfung (schriftliche Materialien, Hörmaterial und Filme) / die Zusammenarbeit mit Studienseminaren / Fortbildungen für die Fachkonferenzleiter Deutsch der Schulen / Spracherwerbskurse für die Lehrkräfte, die die Sprachen nicht sprechen / die verbindliche Verankerung der Sprachbegegnung in den schuleigenen Arbeitsplänen für Deutsch / Methodik-Kurse für ehrenamtliche Paten.

Schwierig ist,.: dass grundsätzlich alle Eltern dem bilingualen Unterricht zustimmen und diese Position auch beibehalten müssen. / wenn die Vermittlung der niederdeutschen Sprache in Arbeitsgemeinschaften stattfindet, steht das Niederdeutsch-Angebot oft in Konkurrenz zu anderen Betätigungen. Dieses zieht andere strukturelle Probleme/Erfordernisse nach sich, wie das Erreichen einer bestimmten TeilnehmerInnenzahl oder die Neuzusammensetzung der AG nach nur einem Halbjahr. / die geringe Akzeptanz im Kollegium und Schulleitung „hinter“ dem Einsatz von Platt/Saterfriesisch als Unterrichtssprache (Problem: Neider im Kollegium). / dass ein durchgängiger Spracherwerb zurzeit nicht immer gewährleistet werden kann. Der Übergang zur Sek 1 geht nicht befriedigend weiter, es besteht keine Kontinuität. / dass nur in einigen berufsbildenden Schulen Plattdeutsch-Unterricht seinen Platz in der Ausbildung gefunden hat. / dass die Lehrpläne der berufsbildenden Schulen kein Niederdeutsch-Angebot vorsehen.

Wir brauchen,.: die Verbindlichkeit des Erlasses. / eine konsequente Umsetzung des Erlasses als

rechtliche Grundlage. / einen systematischen und durchgängigen Spracherwerb. / eine Erhöhung bzw. Festschreibung der Lehrerstunden für Platt/Saterfriesisch. / eine verbindliche Anpassung der Rahmenbedingungen, wie Kerncurricula und schulinterner Vorgaben. / eine extra Schulstunde (bei Immersion). / die Möglichkeit der regionale Bezüge und Sprachbegegnung in allen Fächern. / das Mathe als Fach sollte aufgenommen werden. / die Verbindlichkeit, dass auf Fachkonferenzen die Sprache behandelt wird. / die dauerhafte Elternarbeit. / eine verbindlich geregelte Zustimmung der Eltern, damit willkürliches Zurückziehen nicht möglich ist. / verbindlich festgelegte Grundlagen der Schriftlichkeit. / ein Schulbuch. / professionelle und qualitätsvolle Unterrichts- und Lehrmaterialien (Schrift,- Hör-, und Filmmaterial) für: das Immersions und AG Format, alle Fächer in deren KC die Sprache auftaucht, für alle Altersstufen. / Internetangebote für Schüler (autodidaktisches Lernen). / eine qualifizierte Ausbildung/Zertifizierung der Ehrenamtlichen. / eine Ausweitung der Fortbildungen für Immersion und deren Methodik. / die Stärkung der Berater. / die Stärkung der Lehrer. / das Fach Platt/Saterfriesisch UND Immersion. / eine dauerhafte Imagearbeit für die Sprache. / Plattdeutschbeauftragte in allen Regionen. / ein gut funktionierendes Netzwerk Plattdeutsch.

Länderzentrum für Niederdeutsch gGmbH

Die Länder Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben mit Wirkung vom 06.12.2017 das Zentrum mit Sitz in Bremen gegründet. Im Fokus der Arbeit werden der Schutz, der Erhalt und die Weiterentwicklung der niederdeutschen Sprache stehen. Von hier aus sollen diese Ziele künftig länderübergreifend koordiniert und hierbei Verbände, Ehrenamtliche und wissenschaftliche Institutionen eng eingebunden werden. Das Länderzentrum für Niederdeutsch wird maßgeblich in den Handlungsfeldern Bildung und Kultur sowie bei der Dokumentation und einem anwendungsorientierteren Transfer aus der Wissenschaft tätig werden. Ebenso ist eine enge Verzahnung mit den politischen Vertreter/innen in Bund und Ländern sowie den Mitgliedern des Bundesrats für Niederdeutsch vorgesehen. Es soll sich zudem in übergreifende Themen und das öffentliche Leben einbringen, wenn niederdeutsche Interessen berührt sind, sowie in Abstimmung mit den regionalen Akteuren zeitgemäße Kooperationen und Formate zur Vermittlung des Niederdeutschen entwickeln.

Caspar, Melchior un Balthasar

„Papa, wei het en Nie'en bie uns in de Klasse,“ vertelle Peter sien'n Vater. „Hei hat en ganz komischen Nam'n. Eijentlich hett hei Alexander, awer wei sallt Sascha tau ne sejjen wie siene Öldern dat daut. Hei kummet nämlich uut Kasachstan. Einder von siene ool'n Opas mit Nam'n Bienle is mal vor ganz lange Tiet uut Schwaben na Russland etreckt mit siene Familich un noch wecke uut sien'n Dorpe. Dunnemals war ne Fruu Zarin. Dee hat se Land versproken an de Wolga. Da warn se alle Buern, ook sien Opa, bet Stalin de Grootbuern da ruut'eschmetten hat un se in de Kasachische Steppe trecken mosten, ob se wollten oder nich. Papa, wettste, wat Steppe ohne Hüser bedütt un wie wiet wech dat is von de Wolga?“

„Ja, dat is wiet hindern Ural, en bettchen davon hört schon tau Sibirien. Dat war ganz schlimm forr düsse Minschen. Un woher wettst du dat alles?“

„Unse Kantersche hat't uns vortellt un hat Sascha in de Klasse neben mick esett. Se hat esejjt, weil hei katolsch is un ick ook, kann ick ne wiesen, wie't bie uns alles löppet, ook mit de Religionsstunne un so.“

Peter wiese Saschan, wie alles in düssen Dorpe sien'n Jang geiht, ook wie hei dit oder dat Wort schrieb'n oder spreeken mot un wie man in düssen Dorpe datau sejjt. Sascha sejje zwar alles in Dütsch, wat hei vertelln wolle, awer dat war en anderes Hochdütsch wie wei dat hüte spreeket. Hei sejje ook ümmer noch: „Bei uns zu Hause“, wenn hei Kasachstan meine. Denn sejje Peter jedesmal wedder: „Nu is dit hier dien Dehuuse!“, un Sascha nucke. „Stimmt, awer dat kommt noch, später. Jetzt ist hier Heimat erst ein bissele. Wir gehen dann weiter nach Hause, nach Schwabenland, wo alle Bienles früher geackert haben.“

De Kaplan freue sick, wie sick Saschan siene Familich bie ne anmelle. In düssen Dorpe warn bloß föffteihn Familien katolsch. Da telle eine mehr in de Jemeinde veel.

Glieks na Wiehnachten het se sick alle dropen un drei Kinder forr de heiligen drei Könije uut'kucket, dee in'n Dorpe an'n 6. Jannewar sammeln sallten. Peter wolle Caspar sien, Christian Melchior un Sascha Balthasar. Kledaje taun Uutkleen war noch da von'n vorchten Jahr, bloß de Kron'n uut Pappe mosten niet sien, dee warn so deselat, wie't sick forr Könige nich jehört.

Alle Daa warn de drei Jungens namiddachs bien

Kaplan, het en Lied elehrt un Verse taun Opsejjen. An'n 6. Jannewar war't sau wiet. Morjens jungen alle na Schaule, namiddachs sünd de drei los'etreckt, warn uut'ekleed un harrn ne Büsse in de Hand, wo de Lüü Jeld rinsteeken sallten. Datau harrn se en Zeddel mit de Nam'ns droppe von de katolschen Lüü un wo se wohn'n daut. Da mosten se bimmeln, de Verse opsejjen, dat Lied singen un Teiken an de Dör mal'n, „C+M+B“ un dat Johr. „Christus mansionem benedicat“, dat salle Sascha sejjen un de Lüü vertelln, dat dit Jahr de Spenne na Uganda geiht forr arme, hungerige Kinder.

De'erst het se bie Krausen ebimmelt. Düsse Name stund oben op den Zeddel von'n Kaplan. Fruu Krause make de Dör op un dat Speel fänge an. De Krausen war fründlich, spenne Jeld un drücke de Jungens noch ne Tute Bolchen in de Hand. Se mosten bloß noch „danke“ sejjen un mit Kreide de Teiken öwwer de Dör mal'n. Uff, Dat war't ewest! De erste Spenne klappere in de Büsse, un mit en bettchen Hilfe hat ook dat Opsejjen eklappet. De Jungens warn mit sick defreen.

Sascha-Balthasar make glieks de nächste Gardendör op un bimmele bie Kremlings. „Bie dee doch nich,“ raupe Peter-Caspar, „dee sünd evangelisch!“ „Die sind auch weiße Menschen un haben viel, genug für schwarze Kinder in Uganda mit,“ sejje Sascha-Balthasar, un schon jung de Dör op. Fruu Kremling höre sick an, wat de Jungens de sejjen un de singen harrn, dreihe sick um un hale en Schien, foole ne ganz fein desamme un steeke ne in de Büsse. „So is dat richtig,“ sejje se, „dat Kinder forr Kinder sammeln daut, so mot dat sien. Jung mot man lehrn, dat Affjeb'n nödich is. Dit Jeld hier is forr de frem'n Kinder, un düsse Schokolade forr jüch,“ sejje se. „Ick wünsche jüch, dat de Büsse vull werd. Un nu tschüß!“

„Die wird bloß voll, wenn wir bei allen Evangelschen auch bimmeln,“ meine Sascha. „Awer de Kaplan hat uns doch extra de Liste op'eschrem'n.“ Peter wolle nist riskiern. Sascha griene bloß un bimmele schon bie de Nahbers von Kremlings. Wedder loope dat gaut. Dat Spen'njeld klappere in de Büsse un make de Jungens Maut. Von nu an het se an jede Dör ebimmelt un ook ne Spenne krejjen. Christian lache: „Sühste, Sascha hat recht!“

„Awer hier bimmelste nich,“ raupe Peter, wie se vor en lüttchen Huuse stunn'n. „Da wohnt de Schniersche, dee is evangelisch un dee schille

ümmer dulle, wenn mal unse Ball in dee öhrn Vorgarden efalln is!“ „Mit mir hat se noch nich geschillt,“ antwöre Sascha, jung dorch den Vorgard'n un bimmele. Fruu Schneider make dat Fenster op un kucke, wer wat von se wolle. Schwinne harre se begreppen, wat dat forr Jungens sünd, wie se de Kron'n un de Kledaje seihn harre. Se make dat Fenster tau un de Dör op, höre sick ganz stille de Verse un dat Lied an un sejje: „Düssen König kenn'ick doch. Büst du nich Hermann Hönig sien Junge?“ „Ja, ick bün Christian Hönig, awer hüte bün ick Melchior un sammele Jeld forr arme Kinder in Uganda. Dee könnt sick nich satt eeten un nich na Schaule gahn.“ „Du most ja hilpen, wenn de Christian heiten deist. Denn moste en Christ sien un forr andere wat daun. – Du büst Peter, dick kenn' ick. Dien Ball war schon ofte in mien'n Vorgarden, awer wer is düsse Junge? Dene heww'ick noch nich eseihn.“ „Ick bin Alexander Bienle un heute Bathasar, ick war immer sonst in Kasachstan.“ „Junge, denn verstehste wat davon, denn kannste naafeuhln, wie't de Kinder in Uganda geht, wenn wei nich spenn'n daut. Diene Vorfahrn mosten in groote Not ümmer wedder von Pontius bet Pilatus trecken, von vorne anfängen un krejjen keine Rauh. Ob se hier bie uns warm werd, ick wett't nich. – Jungens, teubet mal en bettchen.“ Se schlure in't Huus un kome retour mit en Föfftich-Euro-Schien, foole den desamme un steeke ne in de Büsse. „Bie soone Aktion könnt jie lehrn, wat Klinkenputzen bedütt! Man mot lange underweens sien, bet man wennich hat.“, sejje se, un wie Christian de Teiken an de Dör schrieb'n wolle: „Lat man, dat mot nich sien.“ „Die schillt doch nicht, ist sogar eine gute Frau,“ wunnere sick Sascha, un de andern beiden kann'n bloß staun'n. Dat harrn se von de Schnie'ersche nich edacht. Alle Wetter!
Vor de nächste Dör stund Frank Wedemeyer, ook en Evangelschen. Glieks wie hei de Jungens eseihn hat, bölke hei röwwer: „Maket, dat jie Land jewinn'n daut! Ick hewwe nich mal forr mick nauch Jeld un forr jüch all gar nist.“ „Wei sammelt doch nich forr uns, dat is forr Kinder in Uganda!“ raupe Christian retour. „Öwwerall sünd katholsche Kinder underweens un sammelt forr dee, nich bloß wei!“ „Sallt de Lüe sick Arbeit

seuken, denn komet se tau Jeld. In Afrika jiwwt't veel de daun, dee willt bloß nich arbein.“ Hei jung an sien Auto ran, stieje in un bruuse los. „Warum sagt dieser Mann, er hat kein Geld? Er hat ein Auto,“ stelle Sascha feste, „awer nur dafür ein Herz.“

An sößtich Dörn het se bimmelt, un alle andern het wat in de Büsse stookten, manichmal bloß Klapperjeld, awer denn wedder jaw et noch Kauken oder Bolchen oder Obest datau.

Meuh un krumm un lahm un heisch (heiser) – awer stolt – sünd se amds spåde bien Kaplan an'ekom'n. Dee wundere sick, dat se so lange underweens ewest sünd, weil dat doch bloß föffteihn Familien sünd, bie dee se bimmeln mosten. „Sascha hat bie alle bimmelt,“ sejje Peter. „hei wolle dat so un wei denn ook. Nu is in de Büsse schön wat drinne. Se klappert nich dulle un is gar nich schwar, awer dat is wejen de Schiene. Davon hewwe veele drinne, sogar en Fuffzijer is bie.“

Na de Messe an'n Sönndach krejje de lüttche katolsche Jemeinde de wetten, dat de „Heilijen drei Könige“ dit Jahr öwwer vierhundert Euro in de Büsse harrn, sau veel wie noch nie, un de Evangelschen kann'n en Dankeschön-Breif lesen, dene de Kaplan in'n Kasten von de evangelsche Körde ophängen laate.

Eva Brandt, Oschersleben

Et is ja noch lange nich sä wiet, wüllt aber, dat hei freuh kummt un lange blift:

S ö m m e r

Is wär Sömmer un butten is't warme.

An Hewen fleijet Vojjelswarme.

Et greunt un blaumt wie all dä Jahre,

Klatschmahn lücht, dat Koorn wasst rare.

Dücht uns, unse Natur ward nich öller.

Un dä Wind striekt öbber de jäln Feller.

Süht ut wie wunnerbare Welln,

dat weiht un geht dorch düssen Jeselln.

Wulleken, grote witte, swebet boben,

hät ook in düssen Sömmer middewoben.

Nümm öhn op – un düsse glue Tiet.

Laat dick warm'n, et is wär sawwiet.

Gisela Preckel, Isernhagen, früher Beendorf

Dat nächste Drepen von de

Autorenwarkstidde

is an Sönnabend, den 14. April 2018, Klocke teihne in Schöningen-Esbeck, Alte Kirchstraße 13, bie Ilse un Werner Köhler. Dat Thema is dütmal: „**underwegens**.“ Leiwe Lüe, schicket den Text (1 Siete mit ne Geschichte von hüte, nich von freuher oder noch wieer davor) bet 30.03.2018 an: E-Mail: rolf.ahlers@gmx.net oder FAX: 032 224 188 487. Wer mehr wetten well: T. 05303 / 930196.

25 Jahre Plattdütscher Arbeitskreis Lutter am Elm im Heimat- u. Verkehrsverein Königslutter

Wi spreeket hier ostfälisch Platt. Da hebbe ik mal ne Karte oppehänget, da süht en gaut wo wi sünd un wi groot et is. Dä plattdütsche Spraake is ook geschützt dorch dat Gesetz der europäischen Charta der Regional- un Minneheitenspraake det Europarates von 1992. Un dä Schaulen in Neddersassen sünd oppefordert dä Plattdütsche Spraake (eines unserer heimischen Kulturgüter) im Unnerricht inntausetten. Grundlage is en Erlass vom 1.8.2011 daforre. Sogar Parlamente, Behörden, Ämter un Jerichte mött dä Bearbeitung von Anlijjen in Platt taulaaten. Um ehrlich tau sien, ik kenne kein dä dat maaket. Jie ??? Sauveel tau Theorie un Wirklichkeit.

Im Middelalter bet taun Neddergang der Hanse war Platt in Spraake un Schrift as Handels-un Verkehrssprache geschätzt, wi seijt ganz boben. Naa fast veierhunnert Jahren verlor dat Platt siene Bedüding. Dä Industriezeit begann un dä „feinen Lüe“ verstännichten sick in Hochdütsch, besonnens in Städten un inne Schaule. Oppn Lanne un dat „gemeine Volk“ körte wieder Platt bet taun tweiten Weltkrieck. Danaa sünd veele Flüchtlinge ut annere Gebiete ekoomen, dä nich Plattdütsch spraaken un sau moßte allet beeter weern un dat Hochdütsche solle owerall als erste Spraake inneführt un esprooken weern. Miene Grootöllern, ass Buern, blieben bet neggentehnfüffzig dabie.

Forr üsch sünd 25 Jahre en Grund tau fieern.

Wie alle Vareine hett wi ook Naawuchssorjen, awer dä harte Kern höllt tausamme. Un wi – immer sau umme twintich Lüe – dräpet üsch alle veier Weeken Friedachs um Klocke sebbene im Rathuus, dat sind in 25 Jahren 325 Dräpen. Um ut dä plattdütsche Literatur de Werte un Normen von use Vorfahren tau erkennen un mid de hüti-jen tau vaglieken, mött wi üsch mid dä Spraake, den Minschen un mid use Heimat uutenanner-setten. Dat vasäuket wi zwar, awer wat hüte bäter is, ass gistern, dä Frage könnt wi nich beantwörrn. Wi laaten aber nich naa.

Mik sülmst, un ik spreeke ook forr use Gruppe, wörre wat fehlen ohne Platt. Wi sünd damidde oppewussen. Ik denke dat is ook en Stücke Heimat. Wi sünd Öldern, Grootöllern un desterwejen Multiplikatoren forr use Kinner un Enkel. Wat maaket wi allet? Um dä Spraake tau vastahn, schriebet wi eijene Leeder un singet dä. Ook 130 eigene Jeschichten un Jedichte hett wi eschrewn. Jedet Jahr maaket wi ne Wannering mid Bruunkohläten. Suuren Kohl un Klumpäten bi Karin mit Wannering vorrwech. Karfriedachs Voggel-

wannering mid Giselherr Mönlich un Frühstück bi Fru Schön inne Watermöhle. Besichtigung mid Sparjeläten. Grillen oppn Sportplatz Lutterspring. Wi beseuket Siegfried Mahlmann taun Theaterspeel mid Slachteäten in Nordsteinke. Use Ilse Köhler oppe Burch Warberch mid nem aktuellen Thema un Äten allet umme Kartoffel. Günter Bassen un Hans-Werner Kammel im Freundeskreis Fritze Fricke in Lehre tau Vatelljes un Kaffe mid Kauken. Wenn wi innelaad weern, gaht wi gern innen Seniorenkreis vonne Stiftskerke, un tau DRK Wiehnachtsfeier vonne Stadtkerke. Ook Reisen tau Wiehnachtsmärkten oer naae Kraniche hett wi unnernoomen. Ower allet koomet wi sau bet twintich mal im Jahr tausamme.

Twintig Jahre hett wi ook immer usen plattdütschen Gottesdeinst taun Erntedank im lutterschen Kaiserdom mit Paster Eckehart Beichler un Paster Günter Bassen efiert. En Chor wurde innelaan un hat opp Platt Kerkenleeder esungen. Andreas Schulz speele Orgel. Wi het mid Früde dän Altar middesmücket, dat Gemeindehuus schön dekoriet un use Fruuens hett sik bien Kaukenbacken owerboo'en. Ook Kaffee ekooket um dä Kerkengänger tau vasorjen. Un allet, wat dat kost, betahlt wi uut eijener Tasche. Et is ne Menge Arbeit, aber wi maaket et jeern un daforr an düsse Stidde usen extra veelen veelen Dank.

Veelen Dank ook an use Unnerstützer mid dä wi üsch uuttuschen können inne Plattdütschen Spraake un Jeschichten uut öhre Bäuker. Ik nenne stellvertretend: Eva Brandt, Erika Pansegrau, Ilse Köhler, Rolf Ahlers.

Danke aber ook an dä, dä den Arbeitskreis egrünnet hett. Hüte giffet et davon noch Bärbel Blötz, Heinrich Medefind, Kurt Paproth un Heinz Hüner. Ganz besonnens Danke an miene Vorgänger, dä mid Beharrlichkeit un grooten Insatzen den Arbeitskreis geleitet haben: Hans-Friedrich Heine (11/1992-12/1995), Friedel Langenheim (1/1996-10/2012) ook immer mid dä Unnerstützung von Heinz Hüner un Ilona Hawxwell. Danaa hebbe ik denn dä Leitung obernohmen un vaseuke mien Bestet. In usen aller Sinn segge ik taun Affslutt: Nich naalaten, maaket Reklame forr dat ostfälische Platt, damidde et uns as Kulturgut noch lange erhoolen blifft.

Ut de Festrede von Walter Kukawka, Lutter Grußworte von Bgm. Alexander Hoppe, Landrat Gerhard Radeck, Frau Proetzel (LEB), Rolf Reinemann, Eva Brandt; Festbeiträge von Rolf Ahlers, Hans-Werner Kammel, Ilse Köhler.

Gustav Philipps 06. 05. 1936 – 10. 01 2018

Für uns plötzlich und unerwartet ist sein Leben vollendet. Sein Engagement galt seit vielen Jahren der Heimatpflege und Kommunalpolitik.

Besonders das ostfälische Platt hatte es ihm angetan. Er gehörte zu den Mitbegründern der „Plattduitschen Frünne“ im Verkehrsverein Ambergau. Ab 1993 leitete er die „Plattduitschen Frünne“, die seit einigen Jahren eine Abteilung im Verein für Heimatkunde im Ambergau bilden. Sehr viel Wert hat Gustav Philipps auf Nachwuchsarbeit gelegt; dies zeigt sich auch in seinem Engagement des plattdeutschen Unterrichts in den Schulen Holle und Bockenem sowie in dem vom Verein angebotenen Kurs der „Plattduitschen Schuale“ in den Räumen der Grundschule Bornum.

Dieses Engagement seiner kontinuierlich hervorragenden Arbeit seit über 20 Jahren geht weit hinaus über seine Arbeit als Vereinsvorstand, ebenso wie die Herausgabe zahlreicher Bücher in der hier typischen ostfälischen, plattdeutschen Mundart. Er wurde auch von dem regionalen Fernseh-Sender TV38 in einer halbstündigen Reportage über Mundarten in einem Interview bedacht.

Weiterhin hat er an Gottesdiensten und Theaterstücken in unserer heimatlichen Mundart mitgearbeitet und mitgewirkt. Außerdem war er Mitglied im erweiterten Vorstand des Heimatbundes im Landkreis Hildesheim und im Vorstand des Arbeitskreises Ostfälisches Platt. Auch über die Region hinaus hat er in der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen Landschaft mitgewirkt.

Seine gesamte Tätigkeit erfordert einen großen Einsatz privater Kraft und Zeit sowie die Toleranz und Akzeptanz seiner Arbeit in seinem privaten Umfeld. Aber diese Arbeit ist unverzichtbar zum Erhalt des ostfälischen Platt in unserer Region. Plattdeutsch bedeutet nicht nur Sprache, es beinhaltet unter anderem auch die Pflege von Brauchtum und Geselligkeit, wie sie in früheren Zeiten gerade in ländlichen Gebieten üblich war. Selbst Mitglieder oder Interessierte, die kein Plattdeutsch sprechen, kommen immer wieder gern zu einem der unterhaltsamen Abende der „Plattduitschen Frünne“.

In Anerkennung seines vielseitigen ehrenamtlichen Engagements wurde ihm 2011 von dem Landrat des Kreises Hildesheim Reiner Wegener das Bundesverdienstkreuz ausgehändigt.

Heinrich Bothe, für die „Plattduitschen Frünne“ im Verein für Heimatkunde im Ambergau.

Gertrud Grothe 18.07.1926 – 15.11.2017

Gern hat sie auf Plattdeutsch vorgetragen, niedergeschrieben hat sie: Dä Richtige - Erzählungen in Plattdeutsch mit hochdeutscher Übertragung. - Peine, 1986.

De OSTFALENPOST hat efragt:

Wat is: **„Packebratschen“?**

Nich ein Minsche hat wat eschreeben un dabie is et doch sä „pimpe“: Nimm diene Packebratschen und varswinne. – Nimm deine Siebensachen und verschwinde.

Junke un Ole

Bie schummrich Licht in de Aamdstunne, ole Jeschichten makten de Runne. – De Ahne vorrtelle uns Junken wie et freuher war, veele gue Saken wie wi sei kennen, warn dunn rar. – Wi hätt vull Andeil tauehört, von düd un dat, wuvon sei ekört. – Öhre Tiet käm uns dunn vorr wie ut ne annere Welt, in unse Lewen hat dat nich mehr veel etellt. – Wat mossten dä Oln rackern, mossten sick schinnen, un mossten sick dabie ook terechte finnen. – Lichter harrn wi dat danah denn allemal, obwooll, en bettchen käm ook op uns noche daal. – Dä Tiet, dä ännert sick ümmer un ümmer weer, hüte kiekd dä Junken all unse Tiet hinderhär. – Sei hört nu von unse Jahre wie ut ne annere Welt, un könnt binnah nich glöben, wat wi nu vorrtellt. – Kein Fernseiber, Computer un Handy? - Sau konnt ji freuher lewen? - Un dat hat et wörklich mal ejeben? – Et ännert sick sauveel un sau hille, wennich Rauh jiffd et nu, un wennich Stille. – Mick geiht nu all mannichen Dag all wat vorrquer, Jeduld un Hoffnunge, dä teilt ümmer mehr. – Ick bün nu sülmst dä ole Ahne un schriebe mick op miene Fahne, – ick kann nu längest nich mehr allet faten, un wett, wat ick nich mehr kann, dat mott ick laten. – Wunnern dau ick mick ofte daröbber innewennich, un hope, ick bün tau dä Junken noch en bettchen vorrstännich. – Vorr dä is't nu all weer sawiet, sei könnt sick nich mehr rinvorrsetzen in miene Tiet.

Gisela Preckel, Isernhagen früher Beendorf

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16,
38100 Braunschweig, T. 0531 28019750 / **Ostfälisches Institut** Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-
Uni., PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391 6716645
„braunschweigischelandschaft.de“ „ostfalen.de“

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176
Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-
Mail: platt@ostfalenpost.de

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe,
steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «